

Pränumerationspreise:
 Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverbindung oder Zustellung in's Haus:
 vierteljährig fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumeriert am Einfachsten mittels Postanweisung bei der Redaktion der „Berzava“
 Literarische Beiträge und Anzeigen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
 Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschika-Bograner Wochenblatt.

Interate
 werden gegen Barzahlung in allen Landesplätzen angenommen. Die dreimonatliche Periode oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.
 Offener Sprechsaal und Singschule: Die Seite 10 kr.
 Interate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hattenstein & Wogler (Otto Maas), Alois Cypell, W. Tines, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moritz Stern. In Budapest N. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. V. Taube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 45.

Reschika, (Südungarn) 8. November 1891.

XVI. Jahrg.

Die Kulturvereine in Südungarn.

Es gibt wohl keinen zweiten Staat der Welt, der unter auch nur annähernd gleichen Verhältnissen in der glücklichen Lage gewesen wäre, während einer kurzen Spanne Zeit von kaum zwei Dezennien so Vieles und so Ersprießliches zur Festigung des nationalen Geistes und zur Verbreitung der Staatsprache zu schaffen, als dies in Ungarn geschehen.

Nicht auf die erstantend großen Errungenschaften wollen wir hinweisen, welche die ungarische Literatur und alle durch dieselbe vermittelten theoretischen und praktischen Wissenschaften zur Freude jedes wahrhaften ungarischen Patrioten darbieten, deren Brennpunkt unläugbar denn doch nur in der Metropole des Landes ist, sondern was wir an dieser Stelle und aus diesem Anlasse besonders hervorheben wollen, ist die höchst erfreuliche Thatsache, daß namentlich in der Provinz, auf dem flachen Lande, vornehmlich aber im Krassó-Szolnokyer Komitate die Verbreitung der ungarischen Sprache und die Konsolidierung des patriotischen Geistes in einem nicht genug zu preisenden Maße das Terrain erobert hat, wie dies noch vor einem Vierteljahrhundert kaum geahnt werden konnte.

Ohne auf die diesfälligen Zustände in Südungarn näher zu reflektieren, wie sie während und noch lange nach der Bad'schen Germanisationsperiode hier beschaffen waren; ohne auf die unerfüllbaren Forderungen zurückzukommen, welche hinsichtlich des offiziellen Sprachgebrauches in dieser Gegend von Seite der intransigenten Nationalitäten gestellt wurden, beschränken wir uns dormalen bloß auf die Konstatierung dessen, daß namentlich die ungarische Sprache mit der vollen absoluten

Herrschaft, wie sie der Staatsprache in allen nationalen Staaten der Welt nach Recht und Gebühr zukommt, das Terrain okkupiert hat.

Wem soll hierfür ein Verdienst zugeschrieben werden? Zum geringsten Theile hat die Gesellschaft in abstrakter Bedeutung des Wortes zu dieser Eroberung unmittelbar beigetragen.

In erster Reihe und hauptsächlich ist es das alles überwältigende Staatlichkeitsprinzip, dessen nationaler Charakter auch unter den nicht magyarischen Nationalitäten mit utilitärer Gewalt zur siegreichen Anerkennung gelangt ist. Speziell in Südungarn, wo noch in den ersten Siebzigerjahren die Unalterbarkeit des vaterländischen Staatsgedankens und die Souveränität der ungarischen Staatsprache auf so viel Widerspenstigkeit gestoßen sind, hat sich in den letzten zwei Dezennien die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß ein Staat ohne souveräne Staatsprache eigentlich kein nationaler Staat sei, und haben hier besonders die nationalen Grattados nicht aus eigenem Rechtsgefühl, sondern aus praktischer Erfahrung kennen gelernt, wie in den kleinen Nachbarstaaten Serbien und Rumänien in puncto nationaler Staatsprache Toleranz und Billigkeit keinen Platz finden dürfen. Sie, die südungarischen Nationalitäten-Grattados, haben nicht in ihrem eigenen Vaterlande aus eigenem patriotischem Antiebe die Erkenntnis gewonnen, daß es in einem nationalen Staate nur eine nationale Staatsprache geben kann, — sie mußten es erst in den Königreichen Serbien und Rumänien sehen, wie dort eine jede andere Sprache, als die serbische beziehungsweise rumänische Sprache eibernungslos verfolgt, unterdrückt wird; sie haben es gesehen, wie dort eine jede wie immer geartete Wei-

gerung zur Anerkennung der Souveränität der jeweiligen, beziehungsweise rumänischen Staatsprache oft mit Pulver und Blei, zumindest aber mit Mcht und Pann bestraft wurden. Sie, die südungarischen Nationalitäten-Grattados haben es aber auch in den jüngsten zwei Dezennien gesehen, wie ein patriotischer nicht-magyarischer Volksstamm auch bei unbedingtem Respekt vor dem Staatsgedanken und bei liebevoller, opferungswilliger Pflege der ungarischen Staatsprache und des ungarischen Geistes wirtschaftlich und intellektuell prosperieren, ja sogar präponderant kann; sie, die südungarischen Nationalitäten-Grattados, haben es im letzten Vierteljahrhundert gesehen, wie namentlich die „Schwaben“, Südungarns, die doch alle vor etwa vor einem Jahrhundert aus weiten Landen als arme Ansiedler herbeigezogen kamen, aber durch patriotische Anhänglichkeit an den ungarischen Staat, der sie so liebevoll aufgenommen, aus Dankbarkeit für den ungarischen Boden, der ihnen so reiche Früchte bringt, einen treuen Sinn und ein volles Herz für ungarischen Geist und für ungarische Sprache hegen und pflegen; sie haben es also gesehen und erfahren, wie ein fremder, aber lebenskräftiger Volksstamm mit ehrlichem, aufrichtigem Patriotismus bei fleißiger, arbeitsamer Mächtigkeit es in einem Jahrhundert zu einem an Wohlhabenheit und Unabhängigkeit mächtigen Faktor in der nationalen Gesellschaft werden kann. Und weil sie, die Nationalitäten-Intendants, dies gesehen und erfahren, haben sie auch, wenn auch noch nicht überall, so doch wenigstens zum größten Theile ihre Gegnerschaft gegen den ungarischen Staatsgedanken und gegen die nationale Gewalt der ungarischen Staatsprache aufgegeben und kehren namentlich allgemach in den friedlichen Hafen der

FEUILLETON.

Das Geheimniß des Glücks.

Wer hat es noch ergründet, das Geheimniß, wie der Mensch sein Leben glücklich gestalten kann? Der Eine sucht das Glück im Genuße, der Andere in der Entzagung, ein Dritter in irgend einer abstrakten Idee, ein Vierter in dem Sammeln von Bildern, Münzen oder alten Weisheitssprüchen. Das Alles sind aber bloß Surrogate, ja weniger als das, denn es sind das nur arbeitsame Behelfe, um den Menschen über die tausendfältige Mühsere des Alltagslebens hinwegzutäuschen. Das wahre Glück ist in der Harmonie der Seele zu suchen, die sich nur auf der Basis physischen und geistigen Wohlbehagens aufbauen kann. Wie aber gelangt man zu diesem höchsten irdischen Gute des Menschen? Das eben ist das Geheimniß.

Seit Jahrtausenden haben die erleuchteten Geister sich bemüht, dieses Räthsel zu lösen. Von Plato, und Epikur bis Seneca, von Leibniz bis Schopenhauer haben alle Denker und Philosophen dieses wichtigste aller Thematata zum Gegenstande ihrer Untersuchungen gemacht. Auf den verschiedensten Wegen suchten sie dasselbe Ziel zu erreichen, denn selbst die abstraktesten Untersuchungen über metaphysische Dinge, ja selbst die vollständige Negation menschlichen Glückes, wie sie von Schopenhauer ausging, sind nichts Anderes, als Versuche, diese Frage zu lösen, ganz einerlei, ob der betreffende Philosoph das Glück in der Betrachtung der Wahrheit oder, wie der zuletzt erwähnte „Vater des Pessimismus“ in der Vernichtung, der Nirwana fand.

Am nächsten dürfte der Lösung des Problems noch der alte Epikur gekommen sein, trotzdem er vielfach miß-

verstanden und deshalb auch vielverleumert wurde. Die Freude am Leben, das war nach ihm der Zweck desselben, das war Dasjenige, worin das menschliche Glück zu suchen ist. Und das Unrecht, welches man gegen ihn beging, bestand darin, daß ihn oberflächlich Urtheilende für einen Lobredner des gemeinen Sinnengenußes hielten, der das Glück nur in der ausgiebigen Befriedigung der thierischen Bedürfnisse sucht.

„Mich wirst Du wohlgenährt, mit glattem Sinn, Mit runden Backen finden, wenn Dir einfällt, über Ein wohlgenährtes Schwein aus Epikurs Verschrie'nem Stalle lustig Dich zu machen“, schrieb ein romanischer Klassiker über diesen Philosophen der Lebensfreude und erst die Forderung des letzten Jahrhunderts, das heißt, erst die wirkliche Bekanntschaft mit ihm haben festgestellt, daß Epikur keineswegs die Lehre des rohen Genußes predigte, sondern die reine, geistige Freude am Leben, jenes wahre, harmonische Glück, eine Richtung, welcher die Griechen der altklassischen Zeit mit ihrem allgemein üblichen Graße „Chairete!“ (Freue Dich!) einen so schönen Ausdruck verliehen.

Zu den Schriftstellern, welche sich in der neuesten Zeit mit einer der Lehre des alten Griechen verwandten Richtung beschäftigten, gehört auch der bekannte und so rasch populär gewordene italienische Schriftsteller, Professor und Senator Paul Mantegazza, der in seinem neuesten, vor einigen Tagen auch in deutscher Uebersetzung erschienenen Werke: „Epikur. Physiologie des Schönen“ Untersuchungen von ziemlich subtiler Natur über das Glück aufstellt und zu dem Schlusse kommt, daß dasselbe nur in der steten Umgebung des Schönen, in dessen Angewohnheit und Verehrung zu finden sei. Die Art dieses Schriftstellers, der jene glückliche Mischung von gelehrter Gründlichkeit

und der glänzenden Darstellungsgabe des Poeten in seinem Wesen vereint, wie dieselbe vorwiegend bei den Völkern romanischer Race zu finden, ist aus seinen früheren Werken bekannt und tritt auch in diesem zutage. Bei einer Materie, wie diese, ist es nur selbstverständlich, daß der Verfasser dieses Buches nicht viel Neues zu bieten vermochte; er mußte sich an das bereits Vorhandene lehnern, an die Lehren und Systeme seiner Vorgänger, allein die Art, wie er den reichen Stoff gesichtet und geordnet, wie er denselben durchdacht und resumirt hat, ist nicht nur eine solche, welche die Begriffe zu klären geeignet ist, sondern die Leistung dieses Werkes zu einer genußreichen macht, selbst an jenen Stellen, wo man mit dem Autor bezüglich dessen Auffassung nicht ganz übereinstimmen vermag.

Mantegazza beginnt mit einer Definition des Schönen und kommt, nachdem er die Aussprüche der größten Geister hierüber angeführt hat, zu dem Schlusse, daß eine zutreffende Definition des Schönen unmöglich sei und daß die beiden Aussprüche Plato's und Voltaire's, von welchem Epikur sagte: Das Schöne ist der Abglanz des Wahren und der Letztere: „Le beau pour le crapaud, c'est sa erapaude“ (Das Schöne für das Krötenmännchen ist sein Krötenweibchen) gleich wahr sind und daß sie für ihn die beiden Pole der Physik und Metaphysik des Schönen bedeuten. Wenn man ihn, Mantegazza selbst, mit vorgehaltener Pistole zwingen wollte, eine Definition des Schönen zu geben, so würde er, um sein Leben zu retten, höchstens sagen können: „Das Schöne ist das Wahre + X.“

Aber worin besteht dieses zu suchende X? Einst, so erzählt Mantegazza, legte ich acht meiner intelligentesten Schüler, die heute sämtlich Professoren sind, die Frage vor: was Jeder von ihnen für das Schönste in der Natur und in der Kunst halte? Er erhielt acht

chlichen Vaterlandsiebe ein, wo sie die Souveränität der ungarischen Staatsprache gerne anerkennen und ihr den Tribut der Anhänglichkeit freudig zollen.

Zu all diesen schönen und ehrenvollen Errungenschaften hat, wie bereits angedeutet, die ungarische Gesellschaft sehr wenig, oder gar nichts beigetragen.

Wenn sich aber in der neuesten Zeit eine nicht zu erkennende vehemente Bewegung kundgibt, deren Hauptbestreben auf die Verbreitung der ungarischen Sprache und des ungarischen Geistes abzielt, so muß dabei nur bedauert werden, daß diese soziale Anstrengung nicht um ein Vierteljahrhundert früher in den Vordergrund getreten ist.

Heute, nachdem das ungarisch-nationale Terrain in Südungarn bereits erobert ist und die ungarische Sprache in Amt und Schule hier allenthalben eine gesicherte Position eingenommen hat, könnte der Assoziation in dieser Hinsicht nur dann ein praktischer Werth beigelegt werden, wenn diese von nichtmagyarischen Elementen ausginge.

Wir haben in Südungarn bereits heute, Gott sei Dank, eine so respectable Anzahl von gut patriotisch gesinnten serbischen und rumänischen Staatsbürgern in hervorragender gesellschaftlicher Stellung, daß für diese noch ein sehr ergiebiges Terrain für die je weitere und breitere Bethätigung aller jener patriotischen Tendenzen welche durch die sogenannten Kulturvereine befolgt werden, vorhanden ist.

Geru möchten wir eine jede aus nichtmagyarischen Elementen hervorgehende soziale Bewegung zur Verbreitung der ungarischen Sprache, zur intensiven und extensiven Pflege des ungarischen Geistes begrüßen und uns zur moralischen und materiellen Unterstützung des patriotischen Unternehmens bereit erklären, und wir sind bei genauer Kenntnis der südungarischen Nationalitäten sogar überzeugt, daß eine jede Bewegung in ihrem eigenen Kreise von ungleich werthvollerem Erfolg begleitet sein müßte, als dies von den bisherigen Bestrebungen der dormaligen Kulturvereine in Südungarn gesagt werden kann.

Und weil wir nun auf den praktischen Werth der Südungarischen Kulturvereine aus Anlaß ihrer neuesten Aktion zu deren Anschließung zu einem territorialen Verbände zu sprechen kommen, so müssen wir mit Rücksicht auf den beschränkten Raum des Bl. unsere diesfälligen Ausführungen für die nächste Nummer zurücklegen.

„E. G.“

Antworten, von welchen einige in mehreren Punkten gleichlautend, in anderen wieder abweichend waren. Der Sonnenuntergang, das Meer, der gestirnte Himmel wurden von Mehreren für schön gehalten, in Bezug auf Kunstwerke gingen die Ansichten auseinander, da der eine den Glodenturm Giotto's, der Andere die Musik Rossini's, ein Dritter diejenige Donizetti's, die Statue David's von Michel Angelo für das Schönste hielt. Hieraus, meint der Autor, ist zu schließen: 1. daß es Dinge gibt, die für alle Menschen schön oder häßlich sind und 2. daß es Dinge gibt, die für Einige schön, für Andere jedoch gleichgültig oder häßlich sind.

Daraus ergibt sich, daß nichts unbestimmter, undefinirbarer und undeutlicher ist, als das ästhetische Element, sowie es in der That nicht zwei Menschen gibt, die in der Abstimmung des ästhetischen Gefühles einander ganz gleich sind. Trotz dieser Verschiedenheit aber gibt es ein allgemeines Gefühl des Schönen und das ist der sicherste Beweis dafür, daß alle lebenden Wesen nach einem Höheren streben, daß sie von allen guten Dingen das Beste, von dem Besten das Beste suchen und über dieses hinaus denken sie sich noch einen Superlativ und das ist das Ideal.

Das Schöne ist immer ein vollendeter Typus des betreffenden Objektes, darin stimmen Thiere und Menschen, Ungebildete und Gebildete überein. „Für den Haba“, so deduziert Mantegazza, „ist dasjenige Huhn das Schönste, welches in der Verschiedenheit seiner Farben alle Charaktere zeigt, welche dem Weibchen des Hahns eigenthümlich sind und ihm beständig zu ommen. Außerdem muß es jung, d. h. befruchtungs-fähig sein. So finden wir ein Weib häßlich, welches einen Bart, aber keine Brust und keine Hüften besitzt. Auch ein Weib von Silber- oder Goldfarbe würde häßlich, ja monströs erscheinen.“

Wenn man die Schönheit definiren will, so geht es,

Wochen-Chronik.

Allerheiligen und Allerjeden, die beiden dem Andenken der Todten gewidmeten Feiertage wurden auch heuer in pietätvoller Weise begangen, auch heuer trotz des schlechten Wetters wanderten Tausende zum Gottesacker hinaus, um das Grab ihrer Thueren zu schmücken, um ihnen dort eine Thräne zu weihen, für ihre Heil ein Gebet zu verrichten. In der hiesigen röm.-kath. Kirche aber wurde am Tage „Allerheiligen“ von Sr. Hochwürden Herrn Kaplan Michael Szeyi eine Festpredigt gehalten, die den Anhörenden, welche seiner ergreifenden Worte lauschten warme Thränen entlockten. Fern von jeder Uebertreibung hatte der Herr Kaplan für alle Anhörenden, ein zur Seele sprechendes Wort gefunden, Boden wählte er Trost zu spenden, der Mutter welche ihr theueres Kind beweint, der trauernden Wittwe welche ihren Gemäher verloren, den Waisen die die Elternliebe missen müssen, für Alle fand er wohlwolle Trostspärchen. Der Festpredigt folgte das Hochamt, welches ebenfalls von dem genannten Kaplan geleitet wurde.

Hungarischer Gesangverein. Der im Entstehen begriffene ungarische Gesangverein erfreut sich schon jetzt eines unerwarteten Aufschwunges. Wie wir erfahren haben sich auf den in Circulation gesetzten Sammelbögen circa 301 unterstühende Mitglieder conscribirt, eine Zahl welche den Bestand des Vereines volle Sicherheit gewährt. Nach an wirkenden Mitgliedern kann der Verein deren 40 aufweisen, welche die Proben pünktlich und fleißig besuchen.

Vom Leserverein. Der Ausschuss des hiesigen allgemeinen Leservereines hielt am verfloffenen Montag seine diesmonatliche Sitzung ab, wobei für das folgende Publicum nachstehende Bücher in die Bibliothek eingereicht wurden u. zw. Sergius Panin von Dhaet — 2 Handbuch für Klemperer von Ch. Schröder — 1, Chemie und Physik von Otto Me und Langhoff — 2, Die mechanische Tischlerwerkstätte von W. Schmidt — 1, Handbuch der Metallbearbeitung — 1, Theorie und Praxis der Zeichenkunst von Paul Gründling und Franz Hannemann — 1, Buchführung für Handwerkerstand von J. Morgenstern — 1, Peisaha pomittele von J. G. Koplandansky — 2, Ausgewählte Schriften v. G. A. Bürger — 2, Die Seele Pierrés von S. Dhaet — 1, Die Nordpostkammer, Jugendgeschichte v. Rots Richard — 1 und Ceteros, Jugendlichkeit von Oskar Höcker — 1 Buch — Des Jahres wurde beschlossen Heinrich Heine's Werke, Erzählungen von Otto Kappius, — Tört szivok von Dr. Langné Leóhly Ida, und Az athenaeum kézi lexikona von Dr. Asádán Gyász in Anschaffung zu bringen. Nach Verhandlung 3 neuer Aufnahmen wurde in Ermanglung anderweitiger Anträge die Sitzung geschlossen.

Imitator Hegyi Gyula gewesenes Mitglied des Budapest Nationaltheaters, ein Künstler ersten Ranges ist auf einer Kunstreise begriffen vorgestern hier eingetroffen, um hier zwei seiner unvergleichlichen Vorstellungen zu geben. Gestern hat die erste Produktion stattgefunden und heute gibt Herr Hegyi die zweite, welche sich gewiß kein Freund der Kunst entgehen lassen wird. Uebri-gens geht

wie mit dem indischen Spielzeuge, das man die Schachteln von Benares nennt. Offnet man eine solche Schachtel, so findet man darin eine ganze Gruppe anderer Schachteln, immer eine in der andern, immer kleiner und kleiner, bis man endlich bei der kleinsten anlangt, die so mikroskopisch ist, daß man sie kaum mit dem Finger behandeln kann. Wenn wir darnach fragen, woher das Schöne stammt, so kommen wir zu den Schachteln von Benares. Wir finden in denselben: die Symmetrie oder Harmonie, welche letztere die Symmetrie des Gehörs ist, den Gegensatz, die Farbe, die gegenseitigen Verhältnisse, daß heißt: Größe und Kleinheit, die Vielheit der Empfindungen, die Bewegung etc.

Nachdem der Verfasser die verschiedenen Arten des Schönen: das Großartige und Erhabene, das Anmuthige, das Malerische und verhäßliche Schöne analysirt hat, kommt er zu dem Begriffe des Schönheitsgeföhls, welches eine werthvolle, kostbare Kraft ist, die Blumen und Freuden ohne Ende auf die Pfade des Lebens streut, ohne welche kein Kunstgeföhls, aber auch kein menschliches Glück existiren kann. Ein nicht unbedeutendes Hilfsmittel, nicht zur Erhöhung der Schönheit, sondern der Empfindlichkeit für dasselbe bildet die Reueit, Das kann man am Besten bei unseren Moden erkennen. „Als wir gewohnt waren,“ so sagt Mantegazza, „unsere Frauen in eine Krinoline gehüllt zu sehen, wo sie von einer Wolke von Stoff umhüllt waren, da erschienen sie uns, als die Mode umschlug, plötzlich wie entkleidet und in ein Regenstirnhutfutteral eingehüllt. Auf den düstigen Nebel, welcher unsere Phantasie angenehm beschäftigte, folgte plötzlich die Beredbarkeit der Geschlechtskenntnisse, welche unseren Augen frech und herausfordernd erschienen. Der erste Eindruck war widerwärtig und die Ueberrückung wirkte den ästhetischen Eindruck. Nach und nach aber fanden wir, daß es besser sei, zu sehen als zu errathen; unser Auge erwart fast alle

dem Künstler der beste Ruf voran, überall wo er bisher war, mußten ihm die lobendste Zuerkennungen gemacht werden. Besondere Beachtung verdient daß er in rascher Folge 30 dramatische Gestalten mit außerordentlich geschickter Plastik und künstlerischen Erfolg darstellen kann. Hegyi ist kein gewöhnlicher Imitator, der seinen größten Erfolg der Reklame verdankt, sondern ein erster selbstbewußter Künstler, in dessen Darstellung man den größten Kunstgenuß finden kann.

Hymen. Der fiesauer Kreisnotar ein pflchtbewußter eifriger Beamte seines Bezirkes Herr Alexand Kracsunescu hat sich am 2. d. M. mit der amuthigen und lebenswürdigen Tochter Julianna des gr. or. Pfarrers von Roman-Mesiza Herrn Matei Ballan verlobt. Ungetrübte Freuden einer stets sorglosen Zukunft möge dem verlobten Paare beschieden sein.

Ein neues Nebelhorn. Unsere freiwillige Feuerweh hat im Laufe der verfloffenen Woche ein neues Nebelhorn probirt, daß uns im ersten Momente seines Ertonens nicht wenig überraschte und dadurch an eine wirkliche Feuersgefahr zu mahnen schien. Dasselbe hat einen sehr kräftigen Ton und kostet 80 fl. ö. W.

Wie der Meister Lloyd schreibt hat am 1. d. M. eine Sitzung des vereinigten Verwaltungsrathes der Staats-eisenbahn-Gesellschaft unter dem Vorsitze des Präsidenten Ritter v. Taussig stattgefunden. In derselben wurde das Penfionsgesuch des Direktors der gesellschaftlichen Domänen, Herrn Anton Konna genehmigt. Der Präsident sprach dem scheidenden Direktor im Namen des Verwaltungsrathes die Anerkennung für die langjährigen der Gesellschaft geleisteten Dienste in warmen Worten aus. Direktor Konna scheidet mit Ende des laufenden Jahres aus seinem Amte, tritt aber schon jetzt einen Urlaub an. Im Uebrigen kamen laufende Angelegenheiten zur Verhandlung. Diese Nachricht hat allgemein in unserem Orte Sensation und das meiste Bedauern erregt. In Herrn Direktor Konna hat die hiesige Oberverwaltung einen thätigen und wohlwollenden Vorgesetzten verloren.

Das Roman-Vogauer Familiendrama. In N.-Vogau hat sich am 1. d. M. ein erquickendes Familiendrama abgepielt, welchem eine junge Mutter mit drei blühenden Kindern, einer Vergiftung durch Kohlen-gas zum Opfer fielen. Der Fall dürfte die Richter noch lange beschäftigen. Ueber denselben liegen jetzt Details vor: Das Oberhaupt der Familie, Viktor Wihan ist ein 36-38 jähriger Mann, der bei dem Roman-Vogauer Inspektorate der öst. r.-ung. Staatsbahn schon seit Jahren angestellt ist und sich im Orte des besten Ansehens erfreute. Seine Vorgesetzten hatten volles Vertrauen zu ihm und übertrugen ihm die Ausbezahlung der Wochenlöhne an die Arbeiter der Vogauer Dampfmaht. Vor 12 Jahren heirathete er in Dognacska die schöne Tochter des N.-Vogauer Postmeisters Johann Krall, mit welcher er eine bedeutende Wittgilt erhielt. Seit einigen Jahren lebte jedoch das Ehepaar in schlechtem Einvernehmen, wozu angeblich die Eifersucht und die Beschränktheit der Frau Anlaß gab. Wihan lebte auch mit seinen Schwiegereltern auf gepauntem Fuße, wodurch sich der Umstand

Nichte einer Hand und stobkoste die Wellenlinien, glatt liebevoll über die Hügel und Thäler unserer Gefährtin hin. Das häßliche wurde schön und die Gewohnheit ließ uns in der neuen Modenmode täglich neue oder vergessene Schönheiten entdecken. Derselbe Vorgang würde sich wiederholen, wenn wir morgen zur Krinoline zurückkehren.“

Es gibt ästhetisch erkrankte Menschen, die einen kranken Schönheitsfion haben. Zu diesen zählt Mantegazza Frauen, die in der Wahl der Farben für ihre Toiletten nicht das Richtige zu treffen wissen; er zählt aber auch Reue zu ihnen, die an der entarteten Kunst Wohlgefallen empfinden. Die Naturalisten in Malerei und Literatur finden daher keine Gnade vor seinen Augen. Geradezu schonungslos geht er mit Zola um, von dessen Werken er als von „stinkenden Mäthern“ spricht. In Bezug auf Zola, den man bei allem Tadelnswerthen seiner Manier und Richtung, doch echte Genialität nicht abprechen kann, schließt der Verfasser jedenfalls über das Ziel, wenn er sagt: Wenn der Ausspruch Voltaire's: „Le beau pour le crapaud, c'est sa erapande“ wahr ist, so müssen wir für die Leute, welche Geschmack an dergleichen Verirrungen finden, sagen: „Für ihre Person mögen sie wohl recht haben, allein sie sind eben Kröten.“ Noch viel schlimmer aber geht der Autor mit den Schülern der naturalistischen Richtung ganz in Bezug auf dieselben führt er einen ungemein drastischen Ausspruch Voltaire's an, welchen derselbe schon vor hundert Jahren gegen die ersten Volkstänzer einer Richtung gethan hat, die schon damals verzettelt auftauchten. „J'ai aussi un e... mais je porte des culottes“, sagte damals der große Cyniker.

Die Krone des Schönen in der Natur ist sicherlich die Frau und der Autor feiert dieselbe in wahrhaft poetischer Weise. Nicht als ein Werkzeug der sinnlichen Liebe preist er dieselbe, sondern als die beglückende Trägerin

erklärt, daß V. Schwieger v. die schreckliche häßliche Familie nicht zu anständigen Verden eine Privatlehrerliche Schule schickte in der letzten Zeit. Desebräuden. machte sie ihren sie dieselben für die letzten Oktoberbräude ihre keine keine mehr brauch der Ursache dieser Milchfrau bedenkterkommen, dann gehen. Die Frau ja der nächste Tag der letzten Zeit, d. Morphinum-Einspüß Gatte auf den Augen Tagen gestorber, 2 Mädchen, siebenjährigen Kne Schwiegereltern b gewesen und Bichheit nur deshalb das er schon seit die Schuld seiner frau am 1. Nov. stopfte sie lange a mand öfacte, tief verständig die W der Frau Wihan dort die Thür, ne schämeud leblosem den Schmerz de mer auch ihre Z Nebennummer die haben. Auf das E nachst den Mann nach einigen Stummen, da sich der seiner Familie w. Jungs-Vergiftung Kohlen-gas entströb vollen Tage zum worden war. W. laugt fortwährend das Leben nehmen zu seinen Kindern mente gegen ihn für seine Unschuld schwere Aufgabe h den. Das Begräbmas erfolgte am Vogauer Bewölk

Augtäufklärung daß in dem zur nrehanse der dort

der Fackel des w der Menschheit“, den, haltet es hoch löst es in der stau len, so werdei Ihre verbunden in der als vermehrete G lassen!... Ihr sei Schönen, wenn R und Guten zu süß

Die Empfäng Kunst, ob sie sich den Strahl des S großen Künstlers e flossenen Frau anß bemerkenswerthen als Beispiel den b der Pinaokothek von sein Mittagbrod, a Tische ab, während langen Wahlzeit W sich für alle seine daß der gelehrte F wahre Glück ist; die Welt, daß so herrlichsten Schönh zerten begnügen W spruch von der Krä heit machte, anch f bedünken.

wo er bisher war, gemacht werden. rascher Folge 30 geschickter Pläne. Hoggi ist rößigen Erfolg der stbewußter Künst- lichen Kunstgenuß ein plichtbewuß- Alexand Kra- der amuthigen des gr. or. Piar- allan verlobt. die Zukunft möge einwillige Feuer- he ein neues Re- mente seines Er- sch an eine wirk- selbe hat einen hat am 1. d. M. hes der Staats- dem Vorsige des nden. In dersel- tovs der gefell- nna genehmigt. rektor im Namen die langjährig- warmen Wort- mit Ende des aber schon jetzt sende Angelegen- hat allgemein in Bedauern erregt. sige Oberverwal- gezeiten verloren. endrama. In schütterendes Ra- unge Mutter mit durch Kohlendgas ichter noch lange Details vor: ichan ist ein Roman-Vogelzug schon mit Ab- besten Ansehens Vertrauen zu g der Wochen- mpfämble. Vor e schöne Tochter a 1, mit welcher einigen Jahren ibernahmen, wo- schränktheit der t seinen Schwie- sich der Umstand

erklärt, daß Wichan über Anzeige seines Schwiegervaters unter dem Verdachte, die schreckliche That verübt zu haben, verhaftet wurde. Mit materiellen Sorgen hatte die Familie nicht zu kämpfen, denn Wichan hatte einen sehr anständigen Verdienst, so daß er für seine Kinder sogar eine Privatlehrerin hielt, um dieselben nicht in die öffentliche Schule schicken zu müssen. Die Frau Wichan's war in der letzten Zeit sehr aufgeregt und trug sich immer mit Todesgedanken. Als sie vor kurzem Obstkonserven einlegte, machte sie ihrem Manne gegenüber die Bemerkung, daß sie dieselben für seine zukünftige mache. Am letzten Ostertage sagte Frau Wichan ihrer Milchfrau, sie brauche ihr keine Milch mehr in's Haus zu bringen, da sie keine mehr brauchen werde. Erstaunt fragte die Frau nach der Ursache dieser Abbestellung, worauf Frau Wichan der Milchfrau bedeutete, sie möge nur am andern Tag wiederkommen, dann werden sie zusammen auf den Friedhof gehen. Die Frau legte dieser Worten kein Gewicht bei, weil ja der nächste Tag Allerheiligen war. Frau Wichan soll in der letzten Zeit, der Aussage ihres Gemaltes gemäß, auch Morphium-Einspritzungen genommen haben, wobei sich der Gatte auf den Arzt Dr. Kiss beruft, der aber vor einigen Tagen gestorben ist. Das Ehepaar hatte drei Kinder, 2 Mädchen, — 11 und 9 Jahre alt — und einen siebenjährigen Knaben, die der Vater abgöttisch liebte. Die Schwiegereltern behaupten dagegen, die Frau sei sehr klug gewesen und Wichan habe das Gerücht von ihrer Beschränktheit nur deshalb in Umlauf gebracht, um das Verbrechen, das er schon seit Langem plante, leichter auszuführen und die Schuld seiner Frau beizumessen zu können. Als die Milchfrau am 1. November in der Wohnung Wichan's erschien, klopfte sie lange an die Thüre um Einlass; da ihr Niemand öffnete, lief sie zu den Schwiegereltern Wichan's und verständigte dieselben von der verdächtigen Sache. Die Eltern der Frau Wichan ließen eilends zu der Wohnung, erbrachen dort die Thüre, neben welcher Adolf Wichan in anscheinend leblosem Zustand am Boden lag. Wer beschrieb den Schmerz der Eltern, als sie in demselben Zimmer auch ihre Tochter und ihr ältestes Enkelkind, in einem Nebenzimmer die beiden andern Enkelkinder todt liegen sahen. Auf das Hilfsgeheiß kamen Leute herbei; die zunächst den Mann zum Bewußtsein brachten. Derselbe wurde nach einigen Stunden in behördliches Gewahrsam genommen, da sich der Verdacht einstellte, daß er der Mörder seiner Familie wurde. Es wurde bestätigt, daß eine Kohlengas-Vergiftung den Tod der Familie herbeiführte. Das Kohlendgas entströmte einem Ofen, der an dem verhängnisvollen Tage zum ersten Male mit Kohle geheizt worden war. Wichan scheint sehr verzweifelt und verlangt fortwährend nach einem Messer, mit welchem er sich das Leben nehmen wolle. Er ruft immer, man solle ihn zu seinen Kindern lassen. Es liegen viele belastende Momente gegen ihn dar, andere Umstände sprechen aber auch für seine Unschuld und so wird der Richter eine sehr schwere Aufgabe haben, um hier die Wahrheit zu ergründen. Das Begräbniß der vier Opfer des furchterlichen Dramas erfolgte am Montag unter großer Theilnahme der Bögauer Bevölkerung.

Huglücksfälle. Aus Dognacska wird uns berichtet daß in dem zur vorigen Schmelzhütte gehörigen Maschinenhause der dortselbst in Arbeit stehende Maschinenwär-

ter Josef Schlapal, mehrere schwere Verletzungen erlitten hat. Derselbe arbeitete am 31. d. M. mit mehreren Cammeraden in dem genannten Maschinenhause als plötzlich der Boden unter ihnen einbrach, und sie in den 3 Meter tiefen Condensationsraum fielen, wobei sich Schlapal einen Verbruch des linken Fußes und außerdem noch einige erhebliche Verletzungen zuzog. — Ein zweiter Unglücksfall ereignete sich am 4. d. M. in der hiesigen Pöndlingshütte. Der Arbeiter Josef Piskly, legte einen Tyros auf einen Thyrostoff, welcher jedoch hinabglitt und die 4 Finger der linken Hand Piskly's so unglücklich einzwängte, daß sie amputirt werden mußten.

Die Prüfungs-Kommission für Maschinenisten und Heizer in Temesvár wird die nächsten Prüfungen Samstag den 14. November in der Zugförderungsanstalt der Josefstädter Bahnstation abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im kön. ung. Staatsbanamte zu Temesvár (Disasterialgebäude III. Stock) entgegen genommen. Die Kandidaten müssen im Sinne der Verordnung des k. ung. Handelsministeriums Zahl 9521 vom Jahre 1888 der ungarischen Sprache mindestens insofern mächtig sein, um die Dampfessel-Verordnungen zu lesen und vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner folgende Dokumente erforderlich: 1. Behördlich beglaubigte Dienstzeugniß, welche darthun, daß der Kandidat bei geheizter Dampfmaschine, resp. Dampfessel, mindestens 6 Monate gewirkt hat und zwar als Gehülfe für jenes Fach, aus welchem er die Prüfung zu machen wünscht; 2. ein von der Gemeinde-Vorsteherung angefertigtes Sittenzeugniß; 3. Kandidaten zur Maschinenwärter-Prüfung müssen auch ihren Lehrbrief oder ihr Arbeitsbuch vorzeigen.

Verstaatlichung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Der Handelsminister Baross hat für den Delegirten der österreichischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eingeladen, mit der ungarischen Regierung in Verhandlung zu treten wegen näheren Anschlusses dieser Gesellschaft an das ungarische Handelsamt. Die Delegirten werden in den nächsten Tagen hier eintreffen. In ungarischen Regierungskreisen nimmt man an, daß die österreichische Regierung in Folge der Schwierigkeiten, welche die Donau-Dampfschiffahrts-Verträge im Wiener Abgeordnetenhaus findet, auf diese Hilfsaktion zu verzichten geneigt sei. Die ungarische Regierung hat sich deshalb entschlossen, die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu einer ungarischen Gesellschaft umzuwandeln. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft soll in diesem Falle ihren Schwerpunkt nach Ungarn verlegen, sie soll der Zarischheit des ungarischen Ministeriums unterworfen werden und gleichzeitig eine Ergänzung zu dem eben erworbenen Staatsbahnhänge bilden. Die Personensafahren auf der oberen Donau durch Oesterreich-Bayern, welche jetzt ein Disput ergeben, würden aufgelassen werden und bezüglich des Verkehrs auf der unteren Donau würde selbstverständlich nur das ungarische Interesse maßgebend sein. Die ersten Verhandlungen, welche in den nächsten Tagen stattfinden, dürften für die Realisirung der Verstaatlichung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft entscheidend sein.

Ein Denkmal für den Kronprinzen Rudolf. Jüngsten Montag wurde, wie der „Agr. Jtg.“ aus Kailovitz berichtet wird, nächst Kupinovo, an der Waldstiege der Obedska Bara ein Denkmal für den Kronprinzen Rudolf enthüllt. Bekanntlich hat der verewigte Kronprinz das an Wasser- und sonstigem Jagdwild reiche Sumpfgelände der Obedska Bara wiederhol besucht, um daselbst dem Jagd- vergnügen und naturwissenschaftlichen Studien zu obliegen. In zahlreichen Artikeln in Fachzeitschriften und in seinem Werke „Zwölfzehn Tage an der Donau“ hat der verewigte Kronprinz diese Ausflüge beschrieben und die Obedska Bara und die angrenzenden Gebiete in geographischer und naturwissenschaftlicher Richtung geschildert. Es war daher eine preiswürdige Idee, an dieser Stelle dem viel zu früh dahingerehtenen hochfürstlichen Prinzen ein Denkmal zu errichten. Der Denkstein ist aus Marmor und mit einem Kreuze versehen. Bei der Enthüllungsfest waren anwesend: Der Obergespan des Sremier Komitats Ewiy v. Cseh, der k. u. k. Konsul Stjani aus Belgrad, die Abgeordneten Dr. Jovan Sevic und Stefan Popovic, die Bezirksvorsteher Gwarak von Semlin und Georgievic v. Sinslowec, ferner Gerichtshauptmann Gistav Strauß und Staatsanwalt Milan Stannovic von Kailovitz.

Die neueste Erfindung Edison's. Der Londoner Vertreter Edison's, Oberst Conran, hat die Nachricht von der neuesten Erfindung des berühmten Amerikaners nach Paris gebracht. Derselbe wird eine Revolution auf dem Gebiete des Montanwesens hervorrufen. Edison hat nämlich einen elektrischen Apparat konstruirt, mit dessen Hilfe es möglich sein soll, nicht nur zu bestimmen, ob irgend ein Territorium Edelmetalle birgt, sondern diese auch ohne Schmelzarbeit aus Tagelicht zu bringen. Ueber die Zusammensetzung und das Funktioniren des Apparats wird noch keine Mittheilung gemacht, da die Patente noch nicht erworben sind und Edison sich auch nicht beist, die Erfindung zu verwerthen. Der im Jahre 1889 in Paris

ausgestellt gewesene Phonograph soll ebenfalls in einer Weise verbessert sein, daß der neue Apparat sich zu jenem verhält, wie das Rollen eines Kindes zum Vortrage eines Parlamentsredners.

Die staatlichen Kinderasyle. Jüngst erschien eine Verordnung des Unterrichtsministeriums, in welcher sämtliche politischen und kirchlichen Behörden angefordert wurden, die Konfribirung all' jener Kinder zwischen 3 und 6 Jahren vorzunehmen, welche zum Besuch von Kleinkinderbewahranstalten, beziehungsweise Asylen verpflichtet sind. Diese Verordnung bildet den ersten Schritt in dem Vollauf des Gesetzes über das Kleinkinderbewahrwesen. Die statistischen Daten, welche diese Konfribirung ergeben wird, sollen für die Feststellungen nach der Richtung maßgebend sein, für welche Kinder der Besuch dieser Anstalten obligat ist und welche die Pflichten der Erhalter dieser Anstalten sind. Da die Moralität eben bei den Kindern in dem fraglichen Alter am größten ist, wird durch die derart geschaffene Statistik ein heilsames Mittel geboten werden, Kontroll- und Aufsichts-Maßregeln dort zu treffen, wo es eben am meisten noththut. Die Verordnung enthält überdies auch Bestimmungen über die Modalitäten dieser Konfribirung. Dieselbe hat auf Grund der aus den Matrikeln geschöpften Daten in der Weise zu erfolgen, daß die betreffenden Organe sich, von Haus zu Haus gehend, davon Ueberzeugung verschaffen, ob die in Rede stehenden Kinder ständige Pflege und Aufsicht genießen.

Für Laubjägerfreunde! Ein angenehmer Zeitvertreib für die Wintertage und langen Abende für Jung und Alt bildet die Herstellung von hübschen Laubjägerarbeiten. Als gute Einkaufsquelle für alle in dieses Fach einschlagende Artikel als Fournire, Verlagen, aller Art Werkzeuge und Zugehör in größter Auswahl empfehlen wir das bestbekannte Wiener Laubjägerwerkzeug-Spezialitäten-Geschäft, Wien, VII. Siebensterngasse 20. Preisbuch wird auf Verlangen gratis versendet.

Bevölkerungsanzeiger.
Vom 30. bis inkl. 5. November 1891.
Rom.-kath. Religion:
Geborene:
Emanuel Wojtkovka, ein Knabe. — Maria Niedl, ein Knabe und ein Mädchen. — Lorenz Witt, ein Mädchen. — Lorenz Reuhold, ein Mädchen. — Carl Schlecht, ein Knabe. — Andreas Mikelas, ein Knabe. — Maria Gaymann, ein Knabe. — Robert Junker, ein Knabe. — Michael Eberl, ein Knabe. — Anton Korb, ein Mädchen. — Georg Nikolits, ein Mädchen. — Ludwig Szand, ein Mädchen. — Arnold Bachmayer, ein Knabe.
Gestorbene:
Johann Szedlaczek 13 Jahre alt. — Maria Koska, 21 Monate alt. — Catharina Krnuu, 62 Jahre alt. — Franz Kenderich, 6 Tage alt. — Franz Niedl, 3 Tage alt. — Josef Kronowetter, 21 Monate alt. — Anna Butjan, 43 Jahre alt. — Carl Koresik 48 Jahre alt.

Lottoziehungen:
Budapester Lottoziehung vom 31. Oktober
18 3 8 17 48
N. Szabener Lottoziehung vom 4. November
50 59 45 20 43

Eingefendet
Seiden-Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) 95 kr. bis fl. 9.25 p. M. (in 18 Quat.) — versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Heunberger (N. u. K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Reines Blut zur Gesundheit!
Geheime Krankheiten Flechten Ausschläge, Blässe Allgem. Müdigkeit, Schwäche, verschwinden bei gesundem Blute! Wir garantiren für radicalen Erfolg, bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen.
Office Sanitas
Paris, 57, Boulevard de Strasbourg

Laubjägerfreunde. Neues Preisbuch über Laubjägererei. Zum gold. Pelikan. Wien, Siebensterngasse 20.

chlichen Vaterlandsiebe ein, wo sie die Souveränität der ungarischen Staatsprache gerne anerkennen und ihr den Tribut der Anhänglichkeit freudig zollen.

Zu all diesen schönen und erfreulichen Errungenschaften hat, wie bereits angedeutet, die ungarische Gesellschaft sehr wenig, oder gar nichts beigetragen.

Wenn sich aber in der neuesten Zeit eine nicht zu erkennende vehemente Bewegung kundgibt, deren Hauptbestreben auf die Verbreitung der ungarischen Sprache und des ungarischen Geistes abzielt, so muß dabei nur bedauert werden, daß diese soziale Anstrengung nicht um ein Vierteljahrhundert früher in den Vordergrund getreten ist.

Heute, nachdem das ungarisch-nationale Terrain in Südungarn bereits erobert ist und die ungarische Sprache in Amt und Schule hier allenthalben eine gesicherte Position eingenommen hat, könnte der Assoziation in dieser Hinsicht nur dann ein praktischer Werth beigelegt werden, wenn diese von nichtmagyarischen Elementen ausginge.

Wir haben in Südungarn bereits heute, Gott sei Dank, eine so respectable Anzahl von gut patriotisch gesinnten serbischen und rumänischen Staatsbürgern in hervorragender gesellschaftlicher Stellung, daß für diese noch ein sehr ergiebiges Terrain für die je weitere und breitere Bethätigung aller jener patriotischen Tendenzen welche durch die sogenannten Kulturvereine befolgt werden, vorhanden ist.

Gerne möchten wir eine jede aus nichtmagyarischen Elementen hervorgehende soziale Bewegung zur Verbreitung der ungarischen Sprache, zur intensiven und extensiven Pflege des ungarischen Geistes begünstigen und uns zur moralischen und materiellen Unterstützung des patriotischen Unternehmens bereit erklären, und wir sind bei genauer Kenntnis der südungarischen Nationalitäten sogar überzeugt, daß eine jede Bewegung in ihrem eigenen Kreise von ungleich werthvollerem Ergebnisse begleitet sein müßte, als dies von den bisherigen Bestrebungen der dormaligen Kulturvereine in Südungarn gesagt werden kann.

Und weil wir nun auf den praktischen Werth der Südungarischen Kulturvereine aus Anlaß ihrer neuesten Aktion zu deren Anschließung zu einem territorialen Verbande zu sprechen kommen, so müssen wir mit Rücksicht auf den beschränkten Raum des Bl. unsere diesfälligen Ausführungen für die nächste Nummer zurücklegen.

„E. G.“

Amvorten, von welchen einige in mehreren Punkten gleichlautend, in anderen wieder abweichend waren. Der Sonnenuntergang, das Meer, der gestirnte Himmel wurden von Mehreren für schön gehalten, in Bezug auf Kunstwerke gingen die Ansichten auseinander, da der eine den Glockenthurm Giotto's, der Andere die Musik Rossini's, ein Dritter diejenige Donizetti's, die Statue David's von Michel Angelo für das Schöne hielt. Hieraus, meint der Autor, ist zu schließen: 1. daß es Dinge gibt, die für alle Menschen schön oder häßlich sind und 2. daß es Dinge gibt, die für Einige schön, für Andere jedoch gleichgültig oder häßlich sind.

Daraus ergibt sich, daß nichts unbestimmter, undefinirbarer und undeutlicher ist, als das ästhetische Element, sowie es in der That nicht zwei Menschen gibt, die in der Abstimmung des ästhetischen Gefühles einander ganz gleich sind. Trotz dieser Verschiedenheit aber gibt es ein allgemeines Gefühl des Schönen und das ist der sicherste Beweis dafür, daß alle lebenden Wesen nach einem Höheren streben, daß sie von allen guten Dingen das Beste, von dem Besten das Beste suchen und über dieses hinaus denken sie sich noch einen Superlativ und das ist das Ideal.

Das Schöne ist immer ein vollendeter Typus des betreffenden Objektes, darin stimmen Thiere und Menschen, Angebildete und Gebildete überein. „Für den Hahn“, so deduziert Mantegazza, „ist dasjenige Huhn das Schöne, welches in der Verschiedenheit seiner Farben alle Charaktere zeigt, welche dem Weibchen des Hahns eigenthümlich sind und ihm beständig zu ommen. Außerdem muß es jung, d. h. befruchtungsfähig sein. So finden wir ein Weib häßlich, welches einen Bart, aber keinen Nasen und keine Hüften besitzt. Auch ein Weib von Silber- oder Goldfarbe würde häßlich, ja monströs erscheinen.“

Wenn man die Schönheit definiren will, so geht es,

Wochen-Chronik.

Allerheiligen und Allerseele, die beiden dem Andenken der Todten gewidmeten Feiertage wurden auch heuer in pietätvoller Weise begangen, auch heuer trotz des schlechten Wetters wanderten Tausende zum Gottesacker hinaus, um das Grab ihrer Theneren zu schmücken, um ihnen dort eine Thräne zu weihen, für ihr Heil ein Gebet zu verrichten. In der hiesigen röm.-kath. Kirche aber wurde am Tage „Allerheiligen“ von Sr. Hochwürden Herrn Kaplan Michael Szécsényi eine Festpredigt gehalten, die den Andächtigen, welche seiner ergreifenden Worte lauschten warme Thränen entlockte. Fern von jeder Uebertreibung hatte der Herr Kaplan für alle Andächtigen, ein zur Seele sprechendes Wort gefunden, Toden wählte er Trost zu spenden, der Mutter welche ihr theures Kind beweint, der trauernden Witwe welche ihren Ernährer verloren, den Weisen die die Elterliche wissen müssen, für Alle fand er werthvolle Trostspärche. Der Festpredigt folgte das Hochamt, welches ebenfalls von dem genannten Kaplan geleitet wurde.

Hungarischer Gesangsverein. Der im Entstehen begriffene ungarische Gesangsverein erfreut sich schon jetzt eines unerwarteten Aufschwunges. Wie wir erfahren haben sich auf den in Circulation gesetzten Sammelbögen circa 301 unterstützende Mitglieder constituirt, eine Zahl welche den Bestand des Vereines volle Sicherheit gewährt. Nach an wirkenden Mitgliedern kann der Verein deren 40 aufweisen, welche die Proben pünktlich und fleißig besuchen.

Vom Lesevereine. Der Ausschuss des hiesigen allgemeinen Lesevereines hielt am verfloßenen Montag seine diesmonatliche Sitzung ab, wobei für das laufende Publikum nachstehende Bücher in die Bibliothek eingereicht wurden u. zw. Sergius Panin von Chact — 2. Handbuch für Klempner von Ch. Schöder — 1. Chemie und Physik von Otto Ute und Langhoff — 2. Die mechanische Tischlerwerkstätte von W. Schmidt — 1. Handbuch der Metalldeckererei — 1. Theorie und Praxis der Zeichnungskunst von Paul Gründling und Franz Hanemann — 1. Buchführung für Handwerkerstand von J. Morgenstern — 1. Peisaha pomittele von J. G. Kopyandausky — 2. Ausgewählte Schriften v. G. A. Bürger — 2. Die Seele Pierres von J. Chact — 1. Die Nordpolfahrer, Jugendschrift v. Nots Richard — 1 und Eternos, Jugendschrift von Oskar Höcker — 1 Buch. — Des Feinern wurde beschlossen Heinrich Heine's Werke, Erzählungen von Otto Hapkins, — Tört szivek von Dr. Langné Veleghy Ida, und Az athenaeum kézi lexikona von Dr. Rosádny Ignác in Anschaffung zu bringen. Nach Verhandlung 3 neuer Maßnahmen wurde in Ermanglung anderweitiger Anträge die Sitzung geschlossen.

Imitator Hegg: Gyula gewesenes Mitglied des budapster Nationaltheaters, ein Künstler ersten Ranges ist auf einer Kunstreise begriffen vorgestern hier eingetroffen, um hier zwei seiner unvergleichlichen Vorstellungen zu geben. Gestern hat die erste Produktion stattgefunden und heute gibt Herr Hegg die zweite, welche sich gewiß kein Freund der Kunst entgehen lassen wird. Uebereinstimmend

wie mit dem indischen Spielzeuge, das man die Schachteln von Venares nennt. Deffnet man eine solche Schachtel, so findet man darin eine ganze Gruppe anderer Schachteln, immer eine in der andern, immer kleiner und kleiner, bis man endlich bei der kleinsten anlangt, die so mikroskopisch ist, daß man sie kaum mit dem Finger behandeln kann. Wenn wir darnach fragen, woher das Schöne stammt, so kommen wir zu den Schachteln von Venares. Wir finden in denselben: die Symmetrie oder Harmonie, welche letztere die Symmetrie des Gehörs ist, und die Gegensätze, die Farbe, die gegenseitigen Verhältnisse, daß heißt: Größe und Kleinheit, die Vielheit der Empfindungen, die Bewegung etc.

Nachdem der Verfasser die verschiedenen Arten des Schönen: das Großartige und Erhabene, das Anmuthige, das Malerische und verhäßte Schöne analysirt hat, kommt er zu dem Begriffe des Schönheitsgefühls, welches eine werthvolle, kostbare Kraft ist, die Blumen und Freuden ohne Ende auf die Pfade des Lebens streut, ohne welche kein Kunstgefühl, aber auch kein menschliches Glück existiren kann. Es nicht unbedeutendes Hilfsmittel, nicht zur Erhöhung der Schönheit, sondern der Empfindlichkeit für dasselbe bildet die Reue. Das kann man am Besten bei unseren Moden erkennen. „Als wir gewohnt waren,“ so sagt Mantegazza, „unsere Frauen in eine Kreoline gehüllt zu sehen, wo sie von einer Wolke von Stoff umhüllt waren, da erschienen sie uns, als die Mode umschlug, plötzlich wie entkleidet und in ein Regenschirmfutteral eingeschlossen. Auf den dastigen Nebel, welcher unsere Phantasie angenehm beschäftigte, folgte plötzlich die Veredelmacht der Weichheitsumrisse, welche unseren Augen frech und herausfordernd erriethen. Der erste Eindruck war widerwärtig und die Ueberraschung erstreckte den ästhetischen Eindruck. Nach und nach aber fanden wir, daß es besser sei, zu leben als zu errathen; unser Auge erwart fast alle

dem Künstler der beste Ras voran, überall wo er bisher war, mußten ihm die lobendste Anerkennungen gemacht werden. Besondere Beachtung verdient daß er in rascher Folge 30 dramatische Gestalten mit außerordentlich geschickter Plastik und künstlerischen Erfolg darstellte. Hegg ist kein gewöhnlicher Imitator, der seinen größten Erfolg der Klame verdankt, sondern ein erster selbstbewußter Künstler, in dessen Darstellung man den größten Kunstgenuß finden kann.

Hymen. Der söcsauer Kreisnotar ein pflichtbewußter eifriger Beamte seines Bezirkes Herr Alexandracs uneskü hat sich am 2. d. M. mit der anmuthigen und lebenswürdigen Tochter Juliana des gr. or. Piarer von Komán-Mesiza Herrn Matei Ballan verlobt. Ungetrübte Freuden einer freiz sorglose Zukunft möge dem verlobten Paare beschieden sein.

Ein neues Rebehorn. Unsere freiwillige Feuerwehr hat im Laufe der verfloßenen Woche ein neues Rebehorn probirt, daß uns im ersten Momente seines Gebrauchs nicht wenig überraschte und dadurch an eine wirkliche Feuersgefahr zu mahnen schien. Dasselbe hat einen sehr kräftigen Ton und kostet 80 fl. ö. W.

Wie der Pastor Lloyd schreibt hat am 1. d. M. eine Sitzung des vereinigten Verwaltungsrathes der Staats-eisenbahn-Gesellschaft unter dem Vorsitze des Präsidenten Ritter v. Tausig stattgefunden. In derselben wurde das Pensionsgesuch des Direktors der gesellschaftlichen Domänen, Herrn Anton Konna genehmigt. Der Präsident sprach dem scheidenden Direktor im Namen des Verwaltungsrathes die Anerkennung für die langjährigen der Gesellschaft geleisteten Dienste in warmen Worten aus. Direktor Konna schiedet mit Ende des laufenden Jahres aus seinem Amte, tritt aber schon jetzt einen Urlaub an. Im Uebrigen kamen laufende Angelegenheiten zur Verhandlung. Diese Nachricht hat allgemein in unserem Orte Sensation und das tiefste Bedauern erregt. In Herrn Direktor Konna hat die hiesige Oberverwaltung einen thätigen und wohlwollenden Vorgesetzten verloren.

Das Roman-Vogauer Familiendrama. In Roman-Vogau hat sich am 1. d. M. ein erschütterndes Familiendrama abgespielt, welchem eine junge Mutter mit drei blühenden Kindern, einer Vergiftung durch Kohlenoxyd zum Opfer fielen. Der Fall dürfte die Richter noch lange beschäftigen. Ueber denselben liegen jetzt Details vor: Das Oberhaupt der Familie, Viktor Wichan ist ein 36-38 jähriger Mann, der bei dem Roman-Vogauer Inspektorat der öst. r.-ung. Staatsbahn schon seit Jahren angestellt ist und sich im Orte des besten Ansehens erfreute. Seine Vorgesetzten hatten volles Vertrauen zu ihm und übertrugen ihm die Ausbezahlung der Wochenlöhne an die Arbeiter der Vogauer Dampfmahle. Vor 12 Jahren heirathete er in Bogarcska die schöne Tochter des Roman-Vogauer Postmeisters Johann Kral, mit welcher er eine bedeutende Wittig erhielt. Seit einigen Jahren lebte jedoch das Ehepaar in schlechtem Einvernehmen, was angeblich die Eifersucht und die Beschränktheit der Frau Anlaß gab. Wichan leitete auch mit seinen Schwiegereltern auf gespanntem Fuße, wodurch sich der Umstand

Nachte einer Hand und stiefste die Wellenlinien, glitt liebevoll über die Hügel und Thäler unserer Gefährtin hin. Das häßliche wurde schön und die Gewohnheit ließ uns in der neuen Modiermode täglich neue oder vergessene Schönheiten entdecken. Derselbe Vorgang würde sich wiederholen, wenn wir morgen zur Kreoline zurückkehrten.“

Es gibt ästhetisch erkrankte Menschen, die einen kranken Schönheitsfian haben. Zu diesen zählt Mantegazza Frauen, die in der Wahl der Farben für ihre Toiletten nicht das Richtige zu treffen wissen; er zählt aber auch Senes zu ihnen, die an der entarteten Kunst Wohlgefallen empfinden. Die Naturalisten in Malerei und Literatur finden daher keine Gnade vor seinen Augen. Geradezu schonungslos geht er mit Zola um, von dessen Werken er als von „stinkenden Blättern“ spricht. In Bezug auf Zola, den man bei allem Tadelnswürthen seiner Manier und Richtung, doch echte Genialität nicht absprechen kann, schließt der Verfasser jedenfalls über das Ziel, wenn er sagt: Wenn der Ausspruch Voltaires: „Le beau pour le crapaud, c'est sa erapaud“ wahr ist, so müssen wir für die Leute, welche Geschmack an dergleichen Verirrungen finden, sagen: „Für ihre Person mögen sie wohl recht haben, allein sie sind eben Kröten.“ Noch viel schlimmer aber geht der Autor mit den Schülern der naturalistischen Richtung ganz in Bezug auf dieselben fährt er einen ungemein drastischen Ausspruch Voltaires an, welchen derselbe schon vor hundert Jahren gegen die ersten Voltairer einer Richtung gethan hat, die schon damals verurteilt auftauchten. „J'ai aussi un e... mais je porte des culottes“, sagte damals der große Cyniker.

Die Krone des Schönen in der Natur ist sicherlich die Frau und der Autor feiert dieselbe in wahrhaft poetischer Weise. Nicht als ein Werkzeug der sinnlichen Liebe preist er dieselbe, sondern als die beglückende Trägerin

erklärt, daß Wichan die Schwiegereltern und die schreckliche That begangen habe. Mit seiner Familie nicht zu kämpfen, da die anständigen Verdienst, so da eine Privatlehrerin hielt, um die Schule schicken zu müssen in der letzten Zeit sehr aufgedrungen. Als sie vor machte sie ihrem Manne gegen sie dieselben für seine besten Storkbertage sagte Frau brauche ihr keine Milch mehr, seine mehr brauchen werde. Die Ursache dieser Abbestellung Milchfrau bedeutete, sie möge derkommen, dann werden sie gehen. Die Frau legte dieser ja der nächste Tag Allerseele der letzten Zeit, der Auszüge Morphium-Einspritzungen gen Gatte auf den Arzt Dr. K. i. gen Tagen gestorben ist. Das der, 2 Mädchen, — 11 und siebenjährigen Knaben, die der Schwiegereltern behaupten das gewesen und Wichan habe das heit nur deshalb in Umlauf das er schon seit Langem plan die Schuld seiner Frau beimis Frau am 1. November in der klopfte sie lange an die Thüre man öffnete, lief sie zu den verständigte dieselben von der der Frau Wichan tiefen entsetzt dort die Thür, neben welcher schreud leblosem Zustand am den Schmerz der Eltern, a mer auch ihre Tochter und ih Rebenzimmer die beiden ande sahen. Auf das Hilfsgeheiß nächst den Mann zum Bewußt nach einigen Stunden in behi men, da sich der Verdacht ein seiner Familie wurde. Es w lenas-Vergiftung den Tod d Kohlenoxyd entströmte ihrem vollen Tage zum ersten Male worden war. Wichan schre lang fortwährend nach einem das Leben nehmen wollte. Er zu seinen Kindern lassen. Es meinte gegen ihn dar, andere für seine Unschuld und so w schwere Aufgabe haben, um h den. Das Begräbniß der vier was erfolgte am Montag u Bogauer Bevölkerung.

Unglücksfälle. Aus Do daß in dem zur dortigen Sch neuhause der dortselbst in Ab

der Fackel des wahren Idealis der Menschheit“, ruft er thau den, haltet es hoch, damit der laßt es in der flammenden W leu, so werdei Ihr Glück und verbunden in der Verehrung d als vermehres Erbtheil unsere lassen!... Ihr seid die Bestat Schönen, wenn Ihr uns durch und Guten zu führen vermögt.

Die Empfänglichkeit für Kunst, ob sie sich nun im flamm den Strahl des Sonnenunterga großen Künstlers oder in der flößen Frau äußert, betradte bemerkenswerthen Buches als als Beispiel den begeisterten A der Pinakothek von Florenz ge sein Mittagbrod, aus Brod un Laide ab, während er stunden fargen Mahlzeit Bonnen empfi sich für alle seine Schätze erfan daß der gelehrte Italiener Re wahre Glück ist; jedenfalls als die Welt, daß so Wenige sich herrlichsten Schönheiten der W zeiten begnügen würden, oder spruch von der Kröte, den er i heit machte, auch für das Glück bedanken.

erklärt, daß Wichan über Anzeiger seines Schwiegervaters unter dem Verdachte, die schreckliche That verübt zu haben, verhaftet wurde. Mit materiellen Sorgen hatte die Familie nicht zu kämpfen, denn Wichan hatte einen sehr auskömmlichen Verdienst, so daß er für seine Kinder sogar eine Privatlehrerin hielt, um dieselben nicht in die öffentliche Schule schicken zu müssen. Die Frau Wichan's war in der letzten Zeit sehr aufgeregt und trug sich immer mit Todgedanken. Als sie vor kurzem Obstkonerven einlegte, machte sie ihrem Manne gegenüber die Bemerkung, daß sie dieselben für seine Zukünftige mache. Am letzten Ostertage sagte Frau Wichan ihrer Milchfrau, sie brauche ihr keine Milch mehr in's Haus zu bringen, da sie keine mehr brauchen werde. Erstaunt fragte die Frau nach der Ursache dieser Abbestellung, worauf Frau Wichan der Milchfrau bedeutete, sie möge nur am anderen Tag wiederkommen, dann werden sie zusammen auf den Friedhof gehen. Die Frau legte diesen Worten kein Gewicht bei, weil ja der nächste Tag Allerseelen war. Frau Wichan soll in der letzten Zeit, der Aussage ihres Gatten gemäß, auch Morphium-Einspritzungen genommen haben, wobei sich der Gatte auf den Arzt Dr. Kiss beruft, der aber vor einigen Tagen gestorben ist. Das Ehepaar hatte drei Kinder, 2 Mädchen, — 11 und 9 Jahre alt — und einen siebenjährigen Knaben, die der Vater abgöttisch liebte. Die Schwiegereltern behaupten dagegen, die Frau sei sehr klug gewesen und Wichan habe das Gerücht von ihrer Beschränktheit nur deshalb in Umlauf gebracht, um das Verbrechen, das er schon seit Langem plante, leichter auszuführen und die Schuld seiner Frau beimessen zu können. Als die Milchfrau am 1. November in der Wohnung Wichan's erstickte, klopfte sie lange an die Thüre um Entlassung; da ihr Niemand öffnete, lief sie zu den Schwiegereltern Wichan's und verständigte dieselben von der verdächtigen Ruhe. Die Eltern der Frau Wichan ließen entsetzt zu der Wohnung, erbrachen dort die Thüre, neben welcher Rudolf Wichan in anscheinend leblosem Zustand am Boden lag. Wer beschreibt den Schmerz der Eltern, als sie in demselben Zimmer auch ihre Tochter und ihr ältestes Enkelkind, in einem Nebenzimmer die beiden andern Enkelkinder todt liegen sahen. Auf das Hilfsgeheiß kamen Leute herbei; die zunächst den Mann zum Bewußtsein brachten. Derselbe wurde nach einigen Stunden in behördliches Gewahrsam genommen, da sich der Verdacht einstellte, daß er der Mörder seiner Familie wurde. Es wurde bestätigt, daß eine Kohlengas-Vergiftung den Tod der Familie herbeiführte. Das Kohlengas entströmte einem Dien, der an dem verhängnisvollen Tage zum ersten Male nur mit Kohle geheizt worden war. Wichan scheint sehr verzweifelt und verzweifelt fortwährend nach einem Messer, mit welchem er sich das Leben nehmen wolle. Er ruft immer, man solle ihn zu seinen Kindern lassen. Es liegen viele belastende Momente gegen ihn dar, andere Umstände sprechen aber auch für seine Unschuld und so wird der Richter eine sehr schwere Aufgabe haben, um hier die Wahrheit zu ergründen. Das Begräbniß der vier Opfer des furchterlichen Dramas erfolgte am Montag unter großer Theilnahme der Bogianer Bevölkerung.

Augkuckfalle. Aus Dognacska wird uns berichtet daß in dem zur dortigen Schmeltzhütte gehörenden Maschinenhause der dortselbst in Arbeit stehende Maschinenwär-

ter Josef Schlappal, mehrere schwere Verletzungen erlitten hat. Derselbe arbeitete am 31. d. M. mit mehreren Cammeraden in dem genannten Maschinenhause als plötzlich der Boden unter ihnen einbrach und sie in den 3 Meter tiefen Condensationsraum fielen, wobei sich Schlappal einen Verbruch des linken Fußes und außerdem noch einige erhebliche Verletzungen zuzog. — Ein zweiter Unglücksfall ereignete sich am 4. d. M. in der hiesigen Puddlingshütte. Der Arbeiter Josef Piskly, legte einen Tyrs auf einen Thyrsstöß, welcher jedoch hinabglitt und die 4 Finger der linken Hand Piskly's so unglücklich einzwängte, daß sie amputirt werden mußten.

Die Prüfungs-Commission für Maschinenisten und Heizer in Temesvár wird die nächsten Prüfungen Samstag den 14. November in der Jagdsöderungskanzlei der Hofstädter Bahnstation abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im kön. ung. Staatsbauamte zu Temesvár (Defakterialgebäude III. Stock) entgegengenommen. Die Kandidaten müssen im Sinne der Verordnung des k. ung. Handelsministeriums Zahl 9521 vom Jahre 1888 der ungarischen Sprache mindestens insofern mächtig sein, um die Dampfessel-Verordnungen zu lesen und vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner folgende Dokumente erforderlich: 1. Höflich beglaubigte Dienstzeugniß, welche darthun, daß der Kandidat bei geheizter Dampfmaschine, resp. Dampfessel, mindestens 6 Monate gewirkt hat und zwar als Gehülfe für jenes Fach, aus welchem er die Prüfung zu machen wünscht; 2. ein von der Gemeinde-Vorstellung ausgestelltes Sittenzugniß; 3. Kandidaten zur Maschinenwärter-Prüfung müssen auch ihren Lehrbrief oder ihr Arbeitsbuch vorzeigen.

Verstaatlichung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Der Handelsminister Baross hat jorden die Delegirten der österreichischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eingeladen, mit der ungarischen Regierung in Verhandlung zu treten wegen näheren Anschlusses dieser Gesellschaft an das ungarische Handelsamt. Die Delegirten werden in den nächsten Tagen hier eintreffen. In ungarischen Regierungskreisen nimmt man an, daß die österreichische Regierung in Folge der Schwierigkeiten, welche die Donau-Dampfschiffahrts-Vorlage im Wiener Abgeordnetenhaus findet, auf diese Hilfsaktion zu verzichten geneigt sei. Die ungarische Regierung hat sich deshalb entschlossen, die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu einer ungarischen Gesellschaft umzugestalten. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft soll in diesem Falle ihren Schwerpunkt nach Ungarn verlegen, sie soll der Tarifpolitik des ungarischen Ministeriums unterworfen werden und gleichzeitig eine Ergänzung zu dem eben erworbenen Staatsbahnhauptnetz bilden. Die Personenfahrten auf der oberen Donau durch Oesterreich-Bayern, welche jetzt ein Defizit ergeben, würden aufgelassen werden und bezüglich des Verkehrs auf der unteren Donau würde selbstverständlich nur das ungarische Interesse maßgebend sein. Die ersten Verhandlungen, welche in den nächsten Tagen stattfinden, dürften für die Realisirung der Verstaatlichung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft entscheidend sein.

Ein Denkmal für den Kronprinzen Rudolf. Jüngsten Montag wurde, wie der „Agr. Bzg.“ aus Karlsburg berichtet wird, nächst Kupinovo, an der Waldhütte der Oberdska Bara ein Denkmal für den Kronprinzen Rudolf enthüllt. Bekanntlich hat der verewigte Kronprinz das an Wasser- und sonstigem Jagdwild reiche Sumpfgelände der Oberdska Bara wiederhergestellt, um dajelbst dem Jagdvergnügen und naturwissenschaftlichen Studien zu obliegen. In zahlreichen Artikeln in Fachzeitschriften und in seinem Werke „Zwanzig Tage an der Donau“ hat der verewigte Kronprinz diese Auszüge beschrieben und die Oberdska Bara und die angrenzenden Gebiete in geographischer und naturwissenschaftlicher Richtung geschildert. Es war daher eine pietätvolle Idee, an dieser Stelle dem viel zu früh dahingeschiedenen hochfürstlichen Prinzen ein Denkmal zu errichten. Der Denkstein ist aus Marmor und mit einem Kreuze versehen. Bei der Enthüllungsfest waren anwesend: Der Obergespan des Syrmier Komitats Gvin v. Esch, der k. u. k. Komul Stefan aus Belgrad, die Abgeordneten Dr. Jovan Sević und Stefan Popović, die Bezirksvorsteher Chabarak von Semlin und Gorgievics v. Bistovec, ferner Gerichtshauptpräsident Gistav Strauß und Staatsanwalt Milan Simunovic von Mitrovic.

Die neueste Erfindung Edison's. Der Londoner Vertreter Edison's, Oberst Gosron, hat die Nachricht von der neuesten Erfindung des berühmten Amerikaners nach Paris gebracht. Dieselbe wird eine Revolution auf dem Gebiete des Montanwesens hervorbringen. Gosron hat nämlich einen elektrischen Apparat konstruirt, mit dessen Hilfe es möglich sein soll, nicht nur zu bestimmen, ob irgend ein Territorium Edelmetalle birgt, sondern diese auch ohne Schmelzarbeit aus Tagelicht zu bringen. Ueber die Zusammenfassung und das Funktioniren des Apparats wird noch keine Mittheilung gemacht, da die Patente noch nicht erworben sind und Edison sich auch nicht beugt, die Erfindung zu verwerthen. Der im Jahre 1889 in Paris

angestellt gewesene Phonograph soll ebenfalls in einer Weise verbessert sein, daß der neue Apparat sich zu jenem verhält, wie das Rollen eines Kindes zum Vortrage eines Parlamentäreduktors.

Die staatlichen Kinderasyle. Jüngst erließen eine Verordnung des Unterrichtsministeriums, in welcher sämtliche politischen und kirchlichen Behörden aufgefordert wurden, die Konfribirung all' jener Kinder zwischen 3 und 6 Jahren vorzunehmen, welche zum Besuch von Kleinkinderbewahranstalten, beziehungsweise Anstalten verpflichtet sind. Diese Verordnung bildet den ersten Schritt in dem Vollzuge des Gesetzes über das Kleinkinderbewahrwesen. Die statistischen Daten, welche diese Konfribirung ergeben wird, sollen für die Feststellungen nach der Richtung maßgebend sein, für welche Kinder der Besuch dieser Anstalten obligat ist und welche die Pflichten der Erhalter dieser Anstalten sind. Da die Moralität eben bei den Kindern in dem fraglichen Alter am größten ist, wird durch die derart geschaffene Statistik ein heilsames Mittel geboten werden, Kontroll- und Aufsichts-Maßregeln dort zu treffen, wo es eben am meisten noththut. Die Verordnung enthält überdies auch Bestimmungen über die Modalitäten dieser Konfribirung. Dieselbe hat auf Grund der aus den Matrikeln geschöpften Daten in der Weise zu erfolgen, daß die betreffenden Organe sich, von Haus zu Haus gehend, davon Ueberzeugung verschaffen, ob die in Rede stehenden Kinder ständige Pflege und Aufsicht genießen.

Für Laubsägereunde! Ein angenehmer Zeitvertreib für die Wintertage und langen Abende für Jung und Alt bildet die Herstellung von hübschen Laubsäge-Arbeiten. Als gute Einkaufsquelle für alle in dieses Fach einschlagende Artikel als Journire, Vorlagen, aller Art Werkzeuge und Zugehör in größter Auswahl empfehlen wir das bestbekannte Wiener Laubsägewerkzeug-Spezialitäten-Geschäft, Wien, VII. Siebensterngasse 20. Preisbuch wird auf Verlangen gratis versendet.

Bevölkerungsanzeiger.
 Vom 30. bis incl. 5. November 1891.
 Röm.-kath. Religion:
 Geboren:
 Emanuel Wojtowska, ein Knabe. — Maria Niedl, ein Knabe und ein Mädchen. — Lorenz Witt, ein Mädchen. — Lorenz Reubold, ein Mädchen. — Carl Schlecht, ein Knabe. — Andreas Miklos, ein Knabe. — Maria Gutmann, ein Knabe. — Robert Junker, ein Knabe. — Michael Eberl, ein Knabe. — Anton Korb, ein Mädchen. — Georg Nikolits, ein Mädchen. — Ludwig Szand, ein Mädchen. — Arnold Bachmayer, ein Knabe.
 Gestorben:
 Johann Szedlaczek 13 Jahre alt. — Maria Josko, 21 Monate alt. — Catharina Krnuu, 62 Jahre alt. — Franz Kendereshy, 6 Tage alt. — Franz Niedl, 3 Tage alt. — Josef Kronowetter, 21 Monate alt. — Anna Butjan, 43 Jahre alt. — Carl Koresik 48 Jahre alt.

Lottoziehungen:
 Budapest Lottoziehung vom 31. Oktober
 18 3 8 17 48
 N. S. bener Lottoziehung vom 4. November
 50 59 45 20 43

Eingesendet*)
Seiden-Grenadines. schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) 95 kr. bis fl. 9.25 p. M. (in 18 Qual.) — versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. H. r u n e b e r g (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Reines Blut zur Gesundheit!
 Geheime Krankheiten Flechten Ausschläge, Blässe Allgem. Müdigkeit, Schwäche, verschwinden bei gesundem Blute! Wir garantiren für radicalen Erfolg, bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen.
Office Sanitas
 Paris, 57. Boulevard de Strasbourg.



war, werden, ge 30, Bl., ist, g der, Rüst-, genuß, wuß-, R a-, higen, Par-, lobt., müge, ger., s Ne-, Er-, witz-, einen, . M., at-, de, erfes-, sch-, migt., amen, abri-, Bor-, des, jeht, gen-, in, regt., wal-, dren., Zu, ka-, mit, ngas, ange, vor:, ein, auer, Jh-, gens, zu, cheu-, Bor-, chter, lcher, heen, wo-, der, wie-, stand, glitt, hin., und, hön-, olen., ran-, azza, etten, and, allen, fin-, ho-, als, solo., und, iest, denn, e'est, che, Jür, sind, autor, in, cheu-, un-, ung, J'ai, als, rich, pve-, liebe, erin

Rudolf Sternberg.

Epilepsie.

Heilbar, ohne Rückfall.

Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte, samt Retourmarke sind zu richten.

„Office Sanitas“ Paris.
57, Boulevard de Strasbourg.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Tuchstoffe

für jeden Zweck, nur gut, echt, haltbar und preiswürdig, versendet auch an Private für den Herbst- und Winter-Bedarf das Depot der k. k. priv. Tuch- und Schafwollwaren-Fabrik

Moriz Schwarz

Zwittau nächst Brünn.

Meter 3¹⁰ Anzugstoff kompleten Herbst- oder Winteranzug gebend, fl. 5—15.

Meter 2¹⁰ Winterrockstoff kompleten Winterrock gebend, fl. 5.—, 7.—, 9.—, 11.— und höher.

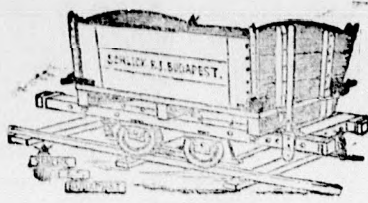
Meter 1¹⁰ für einen kompleten Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 3.50, 4.50, 5.50 und höher.

Meter 3²⁵ schwarzes Tuch, reine Wolle für einen Salon-Anzug für fl. 7.50 bis fl. 15.—.

Schwarze Tuche für den hohen Clerus, Salon-Anzüge. Alle Sorten **Uniformstoffe** und Egalisierungen, Lieferungen für Vereine, Klöster etc. Naturwasserdichte, imprägnirte **Loden u. Jagdtuche** für Förste, Touristen und Oeconomen. — **Damentuche**, neuester Farben und Dessins, **Umhänge-Tücher**, ^{10/4} gross, reine Wolle, von fl. 3.50 aufwärts.

Versandt gegen Nachnahme. — Für Nichtconvenirendes erstattet den Kaufpreis.

Für die Herren Schneidermeister versende schön ausgestattete Musterbücher leihweise und unfrankirt.



Transportable
Feldbahnen



für Landwirtschaft, Forst- und Industriezwecke
in solider Ausführung und billigst berechnet, ferner

Schlick'sche Rayol



und

Universal-Stahl-Pflüge

(System Sack) liefert zu bedeutend herabgesetzten

Preisen die

SCHLICK'SCHE EISENGIESSEREI UND

Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft

Budapest.

Josef Eisler, Uhrmacher,

im Stadlmann'schen Hause, Resicza,

empfiehlt dem p. t. Publikum sein seit dem Jahre 1863 bestehendes, reich assortirtes Lager aller Gattungen

Uhren, Gold- und Silberwaaren

zu den billigsten Preisen.

REPARATUREN

werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen daselbst verfertigt.

Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung aller vorkommenden

BUCHDRUCK-ARBEITEN

als: Drucksorten für Advokate und Notäre Preis-Courants, Facturen, Rechnungen, Circulare, Geschäfts-Empfehlungen, Tabellen und Plakate, Briefköpfe und Couverte mit Firmendruck, Einladungskarten, Verlobungs- und Trauungsanzeigen, Sterheparten, Speisen- und Getränke-Tarife, Tanzordnungen, Ball- und Menu-Karten etc.

unter Zusicherung prompter Ausführung, geschmackvoller Ausstattung und Billigster Berechnung.

Auswärtige Aufträge werden schnellstens prompt ausgeführt.

Recht zahlreiche Aufträge nochmals höflichst erbitend, zeichnet hochachtungsvoll

Josef Eisler,

Uhrmacher,
Buchhändler und Buchdruckereibesitzer.

Pränumerationspreise:
Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag u. id kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus:
Jahresabg. fl. 4.80
Halbjährig fl. 2.40
Vierteljährig fl. 1.20
Einzeln. Num. nern 10 Kr.
Man pränumerirt am Einlösch-ten mittelst Postanweisung bei der Administ. der „Berzava“
Literarische Beiträge und An-zeigen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
Unsere Adresse: Die „Berzava“ bitten wir stets anzuführen.

Nr. 46.

Das Recht a

Den deutschen Reichstag her nebenher vortragender J. delministerium ist, blieb es auf Credit“ in die parlamen führen. Credit heißt Vertrau bit heißt daher ein Recht au steht eine Pflicht gegenüber d Recht auf Credit nicht in da Andern die Pflicht aufzuerleg ten, wo seine Vernunft ihm Der Credit zeigt ein Jamms gehabt hat, hat heute Schu klingt wie ein fröhlicher Jubel den klingt wie schwermüthige bis man sich daran gewöhnt chen Leuten nicht sehr lange der gestern über mangelnden heute über hohe Verschuldung zweiter Schmerz nur davon I ersten Schmerz gestillt hat.
Es kommt zuweilen vor den gemacht hat, sie später n mühen wird diese Behauptu allen ethischen Prinzipien wid dessen, wir sind unserer Sach giebt Menschen, die Schulden zahlen: die Geschichte und die Mittel, diese Behauptung etwa in unserem corruptirten diese Praxis eingebürgert, jom uns, daß auch sein Lieblingsf dieser Praxis gehuldigt habe. die Thatsache, daß zuweilen d nicht bezahlen, nicht verborgen

FEUILLE

Belau

Original-Feuilleton
... Ach liebe Wigi che
seine dunklen Fittige über unse
ausbreitet, bin ich mit Ernü, meine
ten fort — fort in ein anderes
mir ein schöneres Leben verhieß
voll Glück und Reichthum . . .
Ueber's Jahr aber, sehen wi
ich auch meine Heimath besuchen da
Leben schildern, dann will ich dir
reich ich bin an Gold und Liebe,
mich Ernü hörst D
liebliche Musik „Willst
sein“ wie erbebe ich be
tert mir das Herz, ein wehmüth
glückendes Gefühl zieht durch me
an jenem Abende an dem ich die
vernahm, an dem ich mich als
auf der Erdenrunde träumte —
ich ihm — hörst Wigi — ich n
liche Anhänglichkeit und Liebe —
einen Fuß auf die Stirne, befestigt
und es ist mir als wenn ich sie w
Ach laß mein müdes Haupt an d
es damals an seine heftig pochend
du wüßtest wie elend, wie unglü